



Finanzgruppe

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Es gilt das gesprochene Wort. Sperrfrist: Redebeginn.

Rede

des Präsidenten des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Georg Fahrenschon

anlässlich des 9. Forums Privater Haushalt zum Thema
„Vorsorgen in schwierigen Zeiten“

am 23. März 2017 in Berlin

Meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie im Namen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes sehr herzlich zum 9. Forum Privater Haushalt. Heute geht es um „Vorsorgen in schwierigen Zeiten“.

Sie haben es eben im Film schon spüren können: Trotz einer soliden wirtschaftlichen Gesamtlage sorgen sich die Menschen um ihre finanziellen Aussichten. Vor allem fällt auf, dass viele ein Stück weit resigniert haben.

Von denen, die bereits Maßnahmen zur Altersvorsorge ergriffen haben, geht fast ein Fünftel davon aus: das wird gar nicht reichen. Nur etwa die Hälfte sagt: es wird schon irgendwie hinkommen. Das sind die Zahlen aus unserem Vermögensbarometer, veröffentlicht zum Weltspartag im vergangenen Herbst.

Die gute Nachricht ist, dass die Menschen im Grundsatz verstanden haben: sie müssen sich auch selber kümmern. Es ist nur so, dass die meisten nicht recht wissen – wie? Deshalb bleibt der Anteil derer, die regelmäßig gar nichts für ihre Altersvorsorge zurücklegen, bedenklich hoch: Bereits heute sparen 36 Prozent der Menschen in Deutschland nichts für „Später“.

Bei einem Teil liegt das schlicht an fehlenden finanziellen Spielräumen. Konkret sehen 16 Prozent der Deutschen für sich keinerlei Möglichkeit, überhaupt etwas zurückzulegen. Wenn den Menschen jetzt vermehrt geraten wird, ihr Vermögen doch einfach besser zu streuen, dann ist das für diese Bevölkerungsgruppe nicht nur unangebracht, sondern nahezu zynisch.

Und einen weiteren Aspekt müssen wir ausreichend wahrnehmen: Der Wunsch nach Sicherheit bei der Vermögensanlage nimmt seit Jahren in großen Sprüngen zu. Hier spielen die weltpolitischen Entwicklungen hinein, aber auch die Diskussion um eine Vergemeinschaftung der Einlagensicherung in Europa, die Überlegungen, Bargeld abzuschaffen, und natürlich die aktuelle Geldpolitik. „Sicherheit“ ist inzwischen für 57 Prozent der Deutschen das oberste Ziel bei der Vermögensanlage – weit vor Rendite.

Während also einerseits die Sorge zunimmt, im Alter finanziell schlechter gestellt zu sein, sinkt andererseits die Motivation, die eigenen Möglichkeiten bei der Vorsorge voll auszuschöpfen. Das ist genau der Punkt, an dem wir mit dem heutigen Forum Privater Haushalt ansetzen möchten. Denn gerade in der aktuellen Zinslage wäre es vernünftig, mehr zu sparen, früher anzufangen und auch anders zu sparen als bisher, um die fehlenden Zinserträge auszugleichen.

Wir möchten erreichen, dass die Menschen mit einem höheren eigenen Engagement und planvoller als bisher ihre eigene Altersabsicherung angehen. Dazu braucht es eine gemeinschaftliche Anstrengung von Politik, Finanzwirtschaft und gesellschaftlichen Gruppen. Wir sollten uns dabei vor allem drei Ziele setzen:

Erstens müssen wir diejenigen ermutigen, die vorsorgen wollen und können.

Dazu gehört, der breiten Bevölkerung den Zugang zu Realwerten zu erleichtern, vor allem den Zugang zur eigenen Immobilie. Wohneigentümer bauen durch vermehrte Sparanstrengungen über die Jahre sechsmal so viel Vermögen auf wie Mieter.¹ Dazu trägt auch der Umstand bei, dass Immobilien hierzulande solide finanziert sind, weil Bauherren im Schnitt mindestens 20 bis 30 Prozent Eigenkapital einbringen.

Deswegen ist die gesamte Finanzbranche etwas überrascht, dass Bundesregierung und Notenbanken so drastische Vorkehrungen für ungewöhnliche Preisentwicklungen schaffen wollen. Schließlich wäre die wirkungsvollste Maßnahme doch eine Normalisierung der Geldpolitik. Ohnehin dürfte sich der Bauboom im Privatsektor langsam abschwächen. Wer bauen konnte, hat die seit Jahren niedrigen Zinsen bereits genutzt. Wir sehen bereits einen Rückgang der privaten Wohnungsbaudarlehen bei den Sparkassen.

Insgesamt warnen wir deshalb vor einer immer weitergehenden Bürokratisierung des Immobilienbereichs. Vielmehr muss es doch darum gehen, über viele Jahre hinweg die Eigentumsquote deutlich zu steigern. Denn die in Deutschland niedrige Quote ist der eigentliche Grund dafür, dass die Deutschen nach EZB-Studien ärmer sind als ihre südeuropäischen Nachbarn.

Darüber hinaus engagieren wir uns als Sparkassen-Finanzgruppe dafür, dass sich die Deutschen mit dem Thema Wertpapiere versöhnen und hier ihre Chancen stärker nutzen. Es ist erfreulich, dass die Menschen das inzwischen stärker tun. Das legt zumindest die Entwicklung im Wertpapiergeschäft bei den Sparkassen im letzten Jahr nahe. Mit + 9,6 Mrd. Euro wurde beim Nettoabsatz der höchste Wert seit 13 Jahren erreicht, überwiegend durch Investments in Fonds. Aber auch Einzelaktien haben bei den Sparkassenkunden zugelegt.

Dabei bleiben unsere Kunden überwiegend langfristig investiert. Es sind keine Daytrader, die ständig entlang der Kurslinie jonglieren. Hier bewährt sich einmal mehr die Langfristneigung der deutschen Sparer. Wir unterstützen das und bauen unsere Beratung in diesem Bereich aus.

¹ Studie der LBS Bundesgeschäftsstelle.

Es wäre sinnvoll, das zarte Pflänzchen dieser neuen Wertpapierkultur zu fördern, statt den Weg durch immer komplexere Protokoll- und Informationspflichten zu erschweren. Verbraucherschutz darf nicht so weit gehen, dass er den Menschen Angst macht. Wichtiger sind gezielte Anreize. Dazu gehört auch, die Abgeltungssteuer in der heutigen Form beizubehalten.

Zweiter Punkt: Wir müssen denen, die wenig haben, mehr Spielraum zum sicheren Vermögensaufbau verschaffen.

Denn auch wenn die allgemeine wirtschaftliche Lage gut ist – das Wachstum der letzten Jahre hat nicht alle Menschen gleichermaßen erreicht. Und die Stärkung der Betriebsrenten in kleineren Unternehmen ist wichtig, schließt aber nur *eine* Lücke. Es darf dann nicht im Gegenzug die private Altersvorsorge geschwächt werden.

Auch in der privaten Altersvorsorge brauchen wir praktikable Angebote und eine noch intensivere Förderung. Und wir brauchen schlanke Verfahren, vor allem bei der steuerlichen Behandlung. Dazu gehört auch eine positive politische Debatte, die die bisherigen Anstrengungen der Menschen würdigt und sie darin unterstützt, dass eigene Vorsorge gut und richtig ist.

Insgesamt muss die private Altersvorsorge weiter gestärkt und für mehr Menschen praktisch umsetzbar werden, gerade auch für Geringverdiener und Berufsanfänger. Dazu gibt es gute, eingeführte Instrumente – etwa das Vermögensbildungsgesetz. Das bestehende Vermögensbildungsgesetz ist allerdings noch auf dem Stand von 1998. Seitdem sind viele Sparer aus der Förderung herausgefallen. Ein Ansatz wäre nun, die Fördermöglichkeiten und die förderbare Sparrate dynamisch auszugestalten, damit sie mit der allgemeinen Einkommenssteigerung mitwachsen. Damit könnten auch jene Menschen erreicht werden, die außer den Verbrauchssteuern kaum Steuern zahlen, und somit von erlassenen Steuern nicht profitieren können.

Solche Maßnahmen zur bescheidenen Vermögensbildung bei Geringverdienern sind ein einfacher Weg, der Zielsetzung „Wohlstand für alle“ wieder etwas näher zu kommen. Über diese konkreten politischen Ansatzpunkte hinaus gibt es aber noch einen dritten Aspekt, und auch der ist wichtig:

Wir müssen dafür Sorge tragen, dass Menschen nachhaltiges Wirtschaften weiterhin als wichtigen Teil ihrer persönlichen Lebensplanung erkennen und auch bereit sind, selbst aktiv zu werden. Das gilt unabhängig davon, ob Vorsorge durch attraktive Zinsen am Markt honoriert wird oder nicht.

In der Sparkassen-Finanzgruppe engagieren wir uns für ein positives Vorsorgebewusstsein besonders durch finanzielle Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Wir tun dies kontinuierlich mit unseren Angeboten zur Finanzbildung und in enger Zusammenarbeit mit Schulen und vielen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen. Denn zunächst einmal müssen die Haushalte überhaupt handlungsfähig sein und sich in ihrem Budget eigene Spielräume schaffen.

Als Sparkassen unterstützen wir unsere 50 Millionen Kunden aus allen Einkommensklassen bei der Gestaltung Ihres Lebens, so dass sie auch im Alter den Lebensstandard sichern können:

Wir investieren in gute Beratung. Wir öffnen immer mehr auch digitale Zugangswege, um den Menschen die beste Unterstützung für ihre persönliche Finanzplanung zu geben. Wir stemmen uns mit Macht dagegen, dass die negativen Marktzinsen Sparer mit kleinen und mittleren Vermögen erreichen. Und wir kämpfen für unsere Kunden, da wo neue Gesetzesvorgaben sie beschränken.

Denn Deutschland braucht eine stabile private Altersvorsorge: für alle Einkommensklassen, für die wirtschaftliche Zukunft der Menschen, und für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft.

Ich freue mich auf den Austausch mit Ihnen, danke für Ihr Kommen und wünsche Ihnen einen anregenden Tag hier bei uns im Sparkassenhaus.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.